

TELMA	Band 15	Seite 223–226		Hannover, Dezember 1985
-------	---------	---------------	--	-------------------------

## Noch einmal: Regeneration, Renaturierung, Wiedervernässung. Bemerkungen zu den von A. HÖLZER aufgeworfenen Problemen für den Moorschutz

Once Again: Regeneration, Renaturation, Rewetting.  
Remarks to the Problems of Bog Conservation, pointed out by A. HÖLZER

KARL-JOSEF NICK\*)

### ZUSAMMENFASSUNG

Hölzer hat die im Naturschutz laufenden Bemühungen um die Renaturierung und Wiedervernässung von Hochmooren, die in der Regel mit dem Ziel einer möglichst weitgehenden Regenerierung angestellt werden, generell in Frage gestellt. Die Gründe für die genannten Bemühungen werden genannt. Es wird dargestellt, daß trotz einiger fehlerhaft angelegter Vorhaben diese Aktivitäten für den Naturschutz von großer Bedeutung sind.

### SUMMARY

Hölzer has criticised the attempts of nature conservancy to renaturate and rewet raised bogs with the aim of regenerating them as far as possible. The reasons for these attempts are discussed. It is pointed out that in spite of some projects which indeed were not sufficiently planned, these nature conservancy activities are of great importance.

HÖLZER hat im Band 14 der TELMA die Zusammenfassung eines Vortrages veröffentlicht, den er am 7. Juli 1984 auf der 3. Arbeitstagung der Sektion V (Naturschutz und Raumordnung) der DGMT in Hörter gehalten hat. Der Beitrag gibt Anlaß zu kritischen Anmerkungen, da er die Bemühungen um die Wiedervernässung degenerierter Hochmoore zu undifferenziert und scharf verurteilt.

Es ist zwar richtig, daß es verschiedene Versuche und Aktivitäten zur Wiedervernässung von Mooren gegeben hat, die wegen

---

\*) Anschrift des Verfassers: K.-J. NICK, Landkreis Emsland, Ordeniederung 1, 4470 Meppen.

der Art ihrer Anlage nicht zu einer Regeneration von Hochmooren führen können. Das kann aber nicht als Begründung für die generelle Ablehnung jeder Wiedervernässungsmaßnahme herangezogen werden.

Zunächst muß nicht jede Wiedervernässung die Regeneration von Hochmooren zum Ziel haben. Im übrigen ist es aber durchaus legitim, ein neues Problem wie die Regeneration von Mooren zunächst experimentell anzugehen, mindestens solange sich noch keine bewährten Methoden und wissenschaftlich abgesicherte Prinzipien herauskristallisiert haben. Allerdings - und hier ist dem Kritiker durchaus zuzustimmen - wäre eine häufigere und noch intensivere wissenschaftliche Begleitung zweifellos wünschenswert, auch wenn diverse Verfahren mit vielseitigen wissenschaftlichen Begleitprogrammen inzwischen laufen (BOHN, 1983; EGGELSMANN u. KLOSE, 1982; HERR et al. 1979; MÜLLER, 1980; NICK, 1983; WEBER, 1977; WILLEMS, 1976, u.a.). Ergebnisse können naturgemäß noch nicht erwartet werden, weil nach allgemeiner Übereinstimmung eine echte Regeneration, wenn überhaupt, erst nach mehreren Jahrzehnten oder nach Jahrhunderten zu erwarten ist. Dabei ist es geradezu selbstverständlich, daß einzelne Untersuchungen eng begrenzte Spezialprobleme behandeln, wofür man fast zwangsläufig "dem Spieltrieb frönen" muß.

HÖLZER lehnt es beispielsweise generell ab, sich an Aktivitäten zur Wiedervernässung, zur Renaturierung und Regenerierung von Hochmooren zu beteiligen. In Norddeutschland würde dies das "Aus" für jeglichen Moorschutz bedeuten, denn laut Niedersächsischem Moorschutzprogramm "sind großflächige, völlig ungestörte Hochmoorflächen in Niedersachsen nicht mehr vorhanden". Es ist hinzuzufügen, daß auch im übrigen norddeutschen Flachland derartige Flächen nicht mehr vorhanden sind. Aber nur völlig ungestörte Moore wären so stabil, daß sie langfristig auch ökologisch ein Moor bleiben können. Bei allen anderen Mooren können die früheren Eingriffe in das Ökosystem des Moores nur durch eine Wiedervernässung wenigstens teilweise rückgängig gemacht werden.

Was dagegen den "Regenerierern", den "Machern" und "Landschaftsgärtnern" zum Ausleben ihres "Spieltriebes" zur Verfügung steht, sind - sehr geringe - Reste von nicht mehr natürlichen, aber noch relativ naturnahen Hochmooren im Zwergstrauchheide-Stadium, dazu ausgedehntere degenerierte Moore im Pfeifengras- und Birkenwaldstadium oder auch durch Torfstich und Vor entwässerung geprägte Flächen. Derartige Gebiete stellen den größten Teil der Wiedervernässungsobjekte dar.

Von Moorflächen dieser drei Kategorien sind in Niedersachsen allein ca. 32 000 ha vorhanden, jedoch ist nur noch der kleinste Teil als naturnah anzusprechen. Das Niedersächsische Moorschutzprogramm bezeichnet diese Flächen insgesamt klar und unmißverständlich als derzeit für den Naturschutz wertvoll, dafür "sind keine Bodenabbaugenehmigungen mehr zu erteilen".

Diese Aussage verhindert daher, daß eine Regenerierung als Alibi für eine Torfabbaugenehmigung herangezogen wird (HÖLZERS

Sorge ist also unbegründet. Auch wenn in einem Fall in Baden-Württemberg eine bedauerliche Panne passierte, ist das kein ausreichendes Argument gegen die Bemühungen um eine Wiedervernässung degenerierter Moore.

Selbst für weitgehend degenerierte Hochmoore mit fortgeschrittener Bewaldung durch Birken und Kiefern darf in Niedersachsen spätestens seit 1981 keine Abbaugenehmigung mehr erteilt werden. Sie sind in die Kategorie der "für den Naturschutz wertvollen Flächen" einbezogen. Im Bundesland Schleswig-Holstein liegen die Verhältnisse ähnlich.

Wenn aber nur noch unterschiedlich degenerierte Moorflächen für den Naturschutz zur Verfügung stehen, ist es unverständlich, daß HÖLZER nicht einmal ein Gelingen der Regeneration wünschen kann. Da er selbst offenbar engagierter Naturschützer ist, kann nur vermutet werden, daß er diese Aussage ohne ausreichende Kenntnis der konkreten Projekte, die in Norddeutschland zur Wiedervernässung anstehen, getroffen hat.

Jeder Fachmann weiß, daß man aussterbende Arten wie *Scheuchzeria palustris* oder *Betula nana* nicht durch Wiedervernässung halten kann. Aber auch die Verbesserung der Überlebenschancen bestimmter gefährdeter Pflanzen- und Tierarten durch einzelne Maßnahmen ist ein wichtiges Ziel des Naturschutzes.

Es ist Fachleuten aber ebenso klar, daß durch die Wiedervernässung die in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten fortgeschrittene und auch heute noch weiter ablaufende Degenerierung der Hochmoorflächen aufgehalten und in vielen Fällen wenigstens teilweise rückgängig gemacht werden kann. Ein engagierter Naturschützer sollte die Gelegenheit hierzu in jedem Fall wahrnehmen.

Was aber soll mit den Moorflächen einmal geschehen, die zur Zeit noch abgetorft werden, wenn Wiedervernässung und Renaturierung nach Beendigung der Abtorfung als "Spielerei" abgelehnt werden? Für diese Flächen lautet die Alternative ja keineswegs Abbau oder Erhaltung im natürlichen Zustand, sondern vielmehr Wiedervernässung oder Landwirtschaft. Auch hier ist klar, daß nach dem Torfabbau nicht in wenigen Jahren nach einer Wiedervernässung lebendes Hochmoor entstehen kann. Aber auch, wenn die Wiedervernässung und die Renaturierung "nur" zu Heide-, Niedermoor- oder gar zu Bruchwaldvegetation führen sollte, wird ein echter Naturschützer jederzeit die Gelegenheit ergreifen, abgebaute Flächen wieder zu vernässen und zu renaturieren, wenn damit Flächen gewonnen werden, die der Natur zur Sukzession überlassen werden können.

Schließlich wäre die Frage zu diskutieren, warum HÖLZER den "Natur-Managern" z.B. die Halbtrockenrasen, aber nicht die Moore überlassen will. Bei den Mooren zielen die Renaturierungsmaßnahmen stets darauf ab, daß die Entwicklung in eine bestimmte Richtung gelenkt und soweit unterstützt werden soll, daß die Flächen später ohne dauernde Pflegeeingriffe der Natur überlassen werden können. Das Ziel ist eine lebende Moorvegetation, gleich welcher Kategorie, auf feuchten bis nassen Torfböden, die sich

selbst erhält. Bei einem Halbtrockenrasen dagegen, dessen Existenz in der Regel auf eine bestimmte, heute meist nicht mehr ausgeübte Wirtschaftsweise zurückgeführt werden kann, muß laufend manipuliert werden, damit der bodenständige Wald das Areal nicht zurückerobert. Hier kann der Vorwurf, daß das Machbare ohne Rücksicht auf die natürlichen Abläufe ausgeführt wird, weit eher gemacht werden.

Wiedervernässung und Renaturierung kosten Geld. Eine so kontrovers geführte Diskussion über Sinn und Wünschbarkeit einer Wiedervernässung degenerierter Moore beinhaltet auch die Gefahr, daß die Zuteilung der erforderlichen Mittel unter Berührung auf diese Auseinandersetzung versagt wird. Es ist zweifelhaft, ob das tatsächlich von HÖLZER so gewollt ist. Es wäre schade, wenn sein Beitrag zur Entstehung hausgemachter Probleme für den Naturschutz führen würde.

#### LITERATUR

- BOHN, U. (1983): Probleme der Biotopgestaltung zur Artensicherung (am Beispiel der Hohen Rhön, speziell des NSG Rotes Moor).- Jb. f. Naturschutz und Landschaftspflege, S. 73-86, Bonn.
- EGGELSMANN, R. u. KLOSE, E. (1982): Regenerationsversuch auf industriell abgetorfem Hochmoor im Lichtenmoor - Erste hydrologische Ergebnisse.- TELMA, 12: 189-205, Hannover.
- HERR, W., TODESKINO, D., u. WIEGLEB, G. (1978/79): Untersuchungen über die Schutzwürdigkeit und Regenerierbarkeit des Neudorfer und Stapeler Moores (Landkreis Leer, Reg.-Bez. Weser-Ems).- Oldenburger Jahrbuch 78/79, S. 453-491, Oldenburg.
- HÖLZER, A. (1984): Regeneration, Renaturierung, Wiedervernässung: neue Probleme für den Moornaturschutz?.- TELMA, 14: 217-219, Hannover.
- MÜLLER, K. (1980): Versuche zur Regeneration von Hochmooren.- TELMA, 10: 197-204, Hannover.
- NICK, K.-J. (1983): Die Renaturierung des "Leegmoores" im Timpemoor westlich Esterwegen im Landkreis Emsland - ein Pilotprojekt für die Regeneration eines Moores nach industriellem Schwarztorfabbau.- TELMA, 13: 259-269, Hannover.
- NIEDERSÄCHSISCHER MINISTER FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (1981): Niedersächsisches Moorschutzprogramm. Teil I. - 37 S., 82 Karten 1:25 000; Hannover.
- WEBER, H.E. (1977): Vegetation des Naturschutzgebietes Venner Moor und Behandlung der Pflanzengesellschaften im Sinne des Naturschutzes.- Gutachten, unveröff.Mskr., Univers.Osnabrück, Abt.Vechta, 45 S., Vechta.
- WILLEMS, W.J. (1976): Hydrologisch onderzoek in het hoogveengebied van Zuidoost Drenthe.- Unveröff.Mskr.Staatsbosbeheer, Assen, 133 S., Assen.

Manuskript eingegangen am 25.April 1984